№. 48. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 20. April. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 17. April. Man schreibt von der Eider, daß die im Herzogthum Schleswig stehenden dänischen Truppen zur Zeit bereits eine Stärke von 20,000 Mann erreicht haben und daß die gemessensten Befehle gegeben sind, um in demselben Augenblick, wo eine Executions-Armee das holsteinische Gebiet betreten sollte, das streitige Grenzgebiet, also ganz speciell einen Theil von Rendsburg, militärisch occupiren zu können. Dort würde also wahrscheinlich der Zusammenstoß erfolgen. — Die 12. Commission des Herrenhauses berichtet über den Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neu-Vorpommern und Rügen. Bei dem rein provinziellen Interesse des Entwurfs dürfen wir uns auf die Mittheilung beschränken, daß die Commission prinzipaliter vorschlägt, die Regierung zu ersuchen, den Entwurf zunächst an die Provinzialstände der Provinz Pommern zur Berathung gelangen zu lassen, eventualiter den § 1, welcher bestimmt, daß die Bestimmungen des § 74 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse auf Neu-Vorpommern und Rügen ausgedehnt werden sollen, abzulehnen, und falls derselbe angenommen werden sollte, den § 2 anzunehmen, ebenso den § 3 nach der ursprünglichen Regierungsvorlage, d. h. den vom Abgeordnetenhause eingeschobenen 2. Satz zu verwerfen, ebenso die §§ 4—8. Bei der Abstimmung über den ganzen Entwurf wird mit 8 gegen 3 Stimmen die Ablehnung desselben empfohlen. — Ein Maueranschlag fand sich am Sonnabend früh an verschiedenen Straßenecken Altonas angeheftet, und versammelte große Mengen Menschen, von denen manche Abschriften der Plakate nahmen. Dieselben waren geschrieben und enthielten folgende Worte:

„Holsteiner! Der Befehl zur Doublirung der Armee ist gegeben. Ihr Holsteiner sollt einberufen werden. Ihr sollt als Deutsche mit Dänemark gegen Eure Landsleute und gegen Euer eigenes Vaterland kämpfen. — Ihr seid Holsteiner! Ihr seid Deutsche! Bedenkt, was das Wort deutsch hier heißt. — Folgt Ihr dem Befehl, so seid Ihr das Werkzeug, durch welches Dänemark unser Vaterland gänzlich unterjocht."

Ein Holsteiner."

Nachdem die Polizei Kunde von diesen Anschlägen bekommen hatte, wurden sie rasch beseitigt. — Den 18. Die Geschäftsordnungs-Commission im Abgeordnetenhause hält den Niegolewski'schen Antrag in Bezug auf die Territorialeinheit des früheren Königreichs Polen u. s. w. für unzulässig und beantragt, über denselben zur Tagesordnung überzugehen. Bei der Discussion über den Antrag wird nunmehr ein Redner für und ein Redner gegen die Tagesordnung sprechen. Man ist auf die Rede des Herrn v. Niegolewski gespannt. — Die Anerkennung des neuen Königreichs Italien hält die „Spenersche Ztg." durchaus nicht für eine drängende Angelegenheit. Die sehr kurze Form dieser Anerkennung von Seiten Englands, das noch nicht erkennbare Verhalten Frankreichs zu dieser Frage, die negirende Stellung Rußlands, Oesterreichs und des deutschen Bundes seien nicht ohne Einfluß auf Preußen. Wenn Preußen jetzt Italien anerkennen wollte, so würde es sich nicht allein mit seinen früheren mißfälligen Aeußerungen bei Gelegenheit der Annexionen, sondern mit Oesterreich und Rußland und den übrigen deutschen Staaten in offenen Zwiespalt setzen und bei etwanigen weiteren Uebergriffen des neuen Königreichs sich in einem peinlichen Conflict mit unleugbaren deutschen Interessen befinden. Für alle daraus entstehenden bedenklichen Folgen könnten Preußen höchstens Handelsvortheile erwachsen, von denen man sich nicht viel versprechen dürfe, weil Preußen dieselben mit den günstiger gelegenen Staaten Frankreich und England theilen würde. Die früheren Zollermäßigungen in Rom und Neapel seien für den preußischen Verkehr ohne allen Effect gewesen; unser Export bestehe in Spiritus und sehr wenigen Manufacturen. Im weiteren Verfolg des Artikels wird, wie uns das aus guten Gründen nicht Wunder nimmt, des beliebten Schlagwortes „Revolution" gedacht und auf die schlechte Lage des neuen Königreichs hingewiesen. — Wenn wir uns nicht irren, so haben wir hier einen Artikel vor uns, der früher in der „Preuß. Zeitung" Platz genommen hätte, jetzt aber, weil es bequemer, der „Spen. Ztg." zu Gebote gestellt wurde, und in dem die Ansicht der preußischen Regierung ausgesprochen ist. — Vom Rhein melden die „Hamb. Nachr.": Gerüchtsweise verlautet, das 7. und 8. preußische Armeecorps würden in der Nähe von Koblenz ein Lager beziehen. Bereits sollen Generalstabsoffiziere mit Ermittelung des Terrains beschäftigt sein. Möglich wäre es jedoch auch, daß diese Vorarbeiten auf die Herbstmanöver der gedachten Armeecorps Bezug hätten, die der König in Person leiten wird, und die dieses Mal außerordentlich großartig werden sollen. Sämmtliche in der Rheinprovinz garnisonirenden 77 Bataillone werden, so weit sie nicht zur Besatzung der Festungen nothwendig sind, daran Theil nehmen. — Mehrere Städte unserer Provinz gehen damit um, nach dem Vorgange Kölns Petitionen an den Landtag um Verminderung der Steuern zu richten. In dem Weiteren dieser Petitionen wird eine Herabsetzung des Friedensstandes der Armee und der Dienstzeit (auf 2 Jahre) beantragt. — Der „Magd. Ztg." schreibt man aus Eilenburg: „Der Aufruf der Magdeburger Patrioten zur Selbstbesteuerung für die preußische Flotte hat hier seine Wirkung nicht verfehlt. Mehrere Bürger und Kommunalbeamte sind zu einem Vereine zusammengetreten, um in diesem Sinne zu wirken, und haben das Vergnügen, zu sehen, daß in die von ihnen auf dem Rathskeller angebrachte Büchse mit der Aufschrift: „Für Preussens Flotte", recht hübsche Beiträge fließen. Es werden nun auch in mehreren anderen Lokalen zu dem Zwecke Büchsen aufgestellt werden. Der hiesige Verein betrachtet sich als Filialverein des Magdeburgischen und legt von Monat zu Monat die aufgesammelten Beiträge zinsbar an. Möge dieses Beispiel von echtem Patriotismus in unserm großen Vaterlande recht viel Nachahmung finden, es wird sich dann bald herausstellen, daß das angestrebte Ziel keineswegs unerreichbar ist. — Daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Bundeskriegs-Verfassung kein Resultat ergeben haben, ist jetzt eine von allen Seiten anerkannte Thatsache. Oesterreichische Organe schieben die Schuld auf Preußen, dessen unannehmbare, auf eine militärische Diktatur in Deutschland hinauslaufende Forderungen Oesterreich nicht habe bewilligen können. Offiziöse Korrespondenzen von hier erinnern dagegen an die weltbekannte preußische Bescheidenheit und Gewissenhaftigkeit. Ueber den eigentlichen Punkt, an welchem die Verhandlungen gescheitert, wird aber keine bestimmtere Aufklärung gegeben, und es bleibt nur zu vermuthen, daß Oesterreich für seine angeblichen Zugeständnisse, wie schon früher, allerlei Zusagen für politische Möglichkeiten verlangte. Uebrigens muß man froh sein, daß der Faden endlich nicht weiter fortgesponnen wird, denn im besten Falle hätte man doch nur ein Flickwerk zu Stande gebracht, dessen Wiederaufwickelung bei einer wirklichen Kriegsgefahr die erste Aufgabe gewesen wäre. Man ist jetzt dessen überhoben, hat es von vorn herein mit als unmöglich anerkannten Bundeseinrichtungen zu thun, und muß sich eben, wenn Noth an den Mann kommt, nach den Umständen helfen.

Kassel, 15. April. Heute Nachmittag starb hier nach langem Krankenlager Sylvester Jordan, der berühmte Schöpfer der Verfassungsurkunde von 1831. Jordan wurde am 30. Dezbr. 1792 zu Omes bei Innsbruck geboren und widmete sich vom 9. bis zum 13. Jahre dem Schuhmacherhandwerk. Die Trunksucht des Vaters und die Lehren eines Priesters wirkten dergestalt auf den schwärmerischen und von Heiligengeschichten erfüllten Knaben, daß dieser sich „einen Platz im Chor der Heiligen zu verdienen" trachtete. Er brachte es dahin, daß er das Gymnasium in Innsbruck besuchen und später in München studiren konnte; 1813 aber ging er nach Landshut und ward Jurist, während die geistlichen Freunde ihn als „Lutheraner und Gottesleugner" in den Bann thaten. Im Jahre 1814 ward er Hauslehrer in Wien, 1815 wieder Student in Landshut, 1817 Doktor und Sachwalter in München und Frankfurt, 1819 Privatdocent in Heidelberg, 1821 außerordentlicher Professor in Marburg, 1830 Abgeordneter Kassel; und 1832 kehrte er unter den glänzendsten Ehrenbezeugungen des Landes und der Stadt nach Marburg zurück. Sieben Jahre später ward er wegen „Betheiligung an revolutionären Umtrieben" in Untersuchung genommen, am 28. August 1840 verhaftet, am 14. Juli 1843 — zwei Jahre nach vollständig beendeter Untersuchung — „wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrath ꝛc." zu einer fünfjährigen Festungsstrafe neben Dienstentsetzung verurtheilt, am 17. Oktbr. 1845 vom Oberapellationsgerichte freigesprochen, im Verwaltungswege aber von seinem Lehrstuhle ferngehalten. Im März 1848 wählten ihn die Städte des Schwalm-Bezirks zum Abgeordneten. Am 20. März zog er unter Jubel in Kassel ein und empfahl Eintracht und Versöhnung, „Vergeben und Vergessen!" Ein endloser Beifallssturm erhob sich, als er am 24. März den Ständesaal

betrat, von dem ihn Hassenpflug im März 1833 ausgeschlossen hatte. Am 10. April ward er Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung, am 13. Mai Geheimer Legationsrath, am 18. Juli Bevollmächtigter bei der Bundescentralgewalt. Diese Stellung dauerte bis zum 13. Januar 1850, wo er zurückberufen wurde. Von da an lebte er in aller Stille, aber unter zunehmendem Siechthum in Kassel, bis ihn heute der Tod erlöst hat. (Hess. M.-Z.)

Oesterreich. Das Amtsblatt (Wien d. 14.) fand es für nöthig, dem Gerüchte zu widersprechen, daß den Ungarn ein eigenes Ministerium zuerkannt worden sei. Das Dementi ist förmlich klar und ohne Rückhalt. — Die Deutsch-Oesterreicher halten den Kern der Agitation, die das Reich erzittern läßt, fest im Auge, weil sie nur in der Gesammtheit Schutz für Recht und Gesetz, Freiheit für Land und Bürger zu finden glauben. — Eine Konzession an Ungarn, welche die Einheit der Monarchie zerstört, würde einen heftigen Ausbruch der herrschenden Stimmung zur unmittelbaren Folge haben, welche ohnehin gegen die Magyaren äußerst gereizt ist. Alle gegentheiligen Angaben, als wenn irgendwie Sympathien bei Liberalen oder Konservativen, bei Slaven oder Deutschen, bei Konkordatsleuten oder Juden für die Magyaren seit dem 20. Oktober und namentlich seit ihren Komitatsbeschlüssen vorhanden wären, sind der Wahrheit strikte entgegen. Die Magyaren machen daher große Anstrengungen, sich die Allianzen mit den Serben, Kroaten und Rumänen zu sichern, da sonst ihr eigener Landtag in Pesth nur einen Rumpf darstellen würde. Die Siebenbürgischen Deputirten werden nicht auf dem magyarischen Landtag erscheinen, falls sie nicht eine verkehrte Politik oder eine Hofintrigue dahin treibt; die Sachsen und Rumänen sträuben sich gegen die Majorisirung durch die Magyaren; auch die Slovaken stellen bereits ihre Bedingungen, unter welchen allein sie an der Opposition gegen die Wiener Regierung fortgesetzt theilnehmen. Die Magyaren, welche der österreichischen Regierung am heftigsten mit dem Vorwurf der Centralisation an den Leib rücken, sind nun in der Lage als Centralisten auftreten zu müssen, wenn sie überhaupt eine Existenz erringen wollen. Alle partes adnexae sollen nach Pesth, und nur nach Pesth strömen, Pesth allein soll sie regieren, und die magyarische Sprache wird zur Reichssprache erhoben. Unter dieser Neubildung, die den Racen- und Sprachenkampf in ihrem Schooße trägt, soll die Regierung ihre Autorität und ihre Sanktion verleihen! Das ist unglaublich und dennoch fürchtet man es. — Am 16. fanden in Wien der Umgegend des Stephanplatzes Volksansammlungen in den Straßen statt, die sich des Abends wiederholten; es waren meistens Neugierige. 26 Verhaftungen wurden vorgenommen; die Arretirten sind zum größten Theile Lehrlinge. Die Ruhe und Ordnung sind baldigst wiederhergestellt worden. — Nachrichten aus Pesth zufolge hat sich der ungarische Landtag neuestens auf das Laviren gelegt und soll beschlossen sein, entscheidende und provozirende Schritte zunächst zu vermeiden.

Frankreich. Die längst verkündete Decentralisation der Verwaltung ist jetzt durch Herrn von Persigny ausgeführt. Und was ist des Pudels Kern? Eine Menge von Departemental- und Kommunal-Angelegenheiten dem Ministerium des Innern abnimmt und den Präfekten, resp. den Untrr-Präfekten zuweist. Das Ministerium wird es künftig z. B. den Präfekten allein überlassen, den Beschlüssen der kleineren Städtegemeinden über kleine Anleihen, über den Bau von Vicinalwegen, Kirchen, Schulen 2c. die Sanction der Staatsbehörde zu verleihen. Dadurch soll keineswegs die Machtstellung der Präfecten erhöht, sondern nur dem Interesse des Volkes gedient werden; eine Kontrole von oben herab ist daher unerläßlich, und in dem Maße, in welchem die Regierung den Präfekten vertraut, wächst auch deren Verantwortlichkeit. Von einer größeren Selbständigkeit der Gemeinden ist natürlich bei diesen Verwaltungs-Reformen keine Rede. Was der Minister sonst selbst besorgte, läßt er jetzt durch seine Unterbeamten besorgen. Ob das Volk dabei besser fahren wird, bleibt fraglich. Das Selfgovernment ist mit der „starken Einheit" der kaiserlichen Regierung nicht verträglich; regiert wird nach wie vor von Paris, verwaltet wird in der Residenz des Präfekten. Herr v. Persigny hat sehr wahrscheinlich die besten Absichten, aber er wird es erleben, daß er durch solche Reformen die Präfekten zu Pascha's macht, wenn er sie nicht zugleich unter die Kontrolle des Volkes selbst, d. h. der Kommunalbehörden, stellt. — Spanien wird für die Summe von 500,000,000 Fr., die sich aus dem Verkaufe der geistlichen Güter ergeben werden, militärische Rüstungen machen.

Großbritannien. Die „Army and Navy Gazette" sagt: Durch den Vertrag von Paris von 1856 wurde bestimmt, daß Rußland keine Kriegsschiffe künftig im schwarzen Meere bauen soll. Dem Vernehmen nach haben jedoch unsere Agenten von Rußland aus geschrieben, daß die russische Regierung in diesem Moment eine Anzahl Dampfschiffe in Nicolajeff bauen läßt. Da von unserer Seite Erklärungen verlangt wurden, erfolgte die Antwort, daß die Fahrzeuge nur zum Transport verwendet werden würden. Eine ähnliche Antwort gaben bei ähnlicher Veranlassung die Franzosen vor einiger Zeit, aber hinterdrein wurden die Transportschiffe in aller Stille in die französische Kriegsflotte eingereiht. Die Russen werden möglicher Weise diesem Beispiel folgen. — Bei dem letzten Meeting des Komité's zur Unterstützung der Nothleidenden in Indien berechnete Sir John Lawrence, daß im Ganzen zwei Millionen Menschen in Indien sich in der dringendsten Gefahr des Verhungerns befinden. Diese Gefahr werde volle acht Monate dauern; und für weniger als 1 Shilling die Woche sei es unmöglich, selbst dem genügsamen Hindu, nur das nackte Leben zu retten. Anderthalb oder zwei Millionen wären gar nicht zu viel, auf die Speisung der Brodlosen zu verwenden, und er wünsche, daß in England wenigstens einige Hunderttausend Pfund gesammelt werden könnten.

Italien. Turin. Aus Neapel den 6. April wird berichtet, daß das Dekret erschienen, durch welches die Austheilung von 40,000 Gewehren an die Nationalgarde verfügt wird. Die Gouverneure der Provinzen werden angewiesen, die ihnen zufallenden Antheile abholen zu lassen. Durch diese neue Vertheilung wird überhaupt der Waffenbestand der Nationalgarden im Neapolitanischen auf mehr als 100,000 Gewehre gebracht. — Wie der Mailänder „Pungolo" wissen will, hat Graf Cavour jedoch eine Note an die französische Regierung gerichtet, welche über römische Verhältnisse sich ausläßt. „Rom", sagt Graf Cavour, „ist das Coblenz von Italien. In Rom werden alle Verschwörungen angezettelt, welche einen Umsturz in Italien bezwecken. Von Rom gehen die Plane aus, von dort werden die Führer und das Geld zur Unterhaltung ausgeschickt. Das ruft Zustände hervor, die nicht haltbar sind. Die Regierung des Königs ist der Nation verantwortlich, und diese verlangt, daß man solchen Zuständen ein Ende mache. Sie ist vor Europa verantwortlich, dessen Friede durch die Aufregung in Italien gefährdet werden könnte. Wenn das so fortdauert, kann die Regierung des Königs nicht dafür einstehen, daß ihr Einfluß ausreichen werde, um die Ereignisse zu beherrschen und um die Zügel der Bewegung in ihrer Hand zu behalten. Es ist daher unerläßlich, daß die römische Frage eine rasche Lösung erhalte. Es ist das einzige mögliche Mittel, um zur Lösung der nationalen Frage zu gelangen." Die Note schließt mit dem dringenden Verlangen, „der Kaiser möge seine Truppen abberufen, weil sonst die Regierung für die Folge nicht gut stehen könnte." — Aus Neapel eingetroffene Berichte vom 12. d. M. melden, daß 40 aus Rom eingetroffene Personen verhaftet worden seien, weil man verdächtige Papiere bei ihnen vorgefunden. — Aus Neapel wird dem „Diritto" gemeldet, daß man bei dem verhafteten Bischof Trotta folgenden an General Bosco gerichteten, aber noch nicht zur Absendung gelangten Brief gefunden habe: „Lieber General! Ich setze Sie von meiner thätigen Mitwirkung bei unserer heiligen Sache in Kenntniß. Es ist mir gelungen, 10,000 Arbeiter zu bewaffnen, die tapfer und willig sind, und ich habe 6000 Dukati daran gewandt. Zu diesem Zwecke machte ich alles, was mein war, zu Geld. Am 3. d. M. soll die Bewegung losgehen; um mein Gewissen zu beruhigen, habe ich so gehandelt. Beobachten Sie das strengste Geheimniß; selbst unser Herr soll nichts davon erfahren." — Wie der „Independance" aus Neapel geschrieben wird, waren Priester-Wohnungen in Werbedepots und Schlupfwinkel von Verschworenen aus den allerunsaubersten Schichten der Hauptstadt verwandelt worden. In einem Pferdestalle unweit des Thores fand man 600 Gewehre versteckt; in einem Hause zu Pizzofalcone fand man Pulver und Waffen aufgehäuft, eben so in einem Hause in Santa Margherita da Fonseca.

Rußland. Warschau. Die Warschauer Eisen- und Waffenhandlungen haben Befehl erhalten, alle Waffen, sogar große Messer in die Citadelle abzuliefern. Die Regierung ist in Unterhandlung mit dem Grafen Zamoyski getreten und hat demselben das Vicepräsidium des Staatsraths angeboten. Der Graf hat nur unter der Bedingung hierauf eingehen zu wollen erklärt, daß das Militär in die Kasernen zurück- zurückgezogen und im ganzen Lande eine Bürgerwehr organisirt werde; ohne Zweifel wird die Regierung diese Bedingungen nicht annehmen. — Sämmtliche ausländische Zeitungen, welche Berichte über die hiesigen Vorgänge vom 8. und später enthalten, werden immer noch kofiszirt. Das Theater ist immer noch geschlossen, und wie man vernimmt, wird nächstens die Schließung desselben auf längere Zeit unter dem Vorwande vorzunehmender Baulichkeiten amtlich publizirt werden. — Im Ganzen herrscht eine düstere Stille in unserer Stadt, es ist, wie die Schwüle eines Tages vor einem Gewitter. Heute ist in allen katholischen Kirchen und auch unter dem vor denselben versammelten Volke das patriotische Lied: „Gott befreie unser Land", nach dem gewöhnlichen Gottesdienste in vollem Chor gesungen worden. Sonstige Demonstrationen, welche das Gerücht für heute angekündigt hatte, fanden nicht statt. — Wie sich, gleich bei seinem Eintreffen in Warschau voraussetzen ließ, wird General Chruleff nunmehr von den Polen für den Conflict verantwortlich gemacht; er hat ihn „gewollt". Auch seinen Namen hat er bereits: „der Haynau Rußlands." Der Correspondent der „H. B.-H." schreibt: „General Chruleff war es auch, der dem Fürsten Gortschakoff die Ermächtigung zu dem an verschiedenen Plätzen vor dem Schlosse, dem Sächsischen Platz 2c. angerichteten Blutbad abnöthigte. Der Stabschef Chruleffs, Oberst Beuther, welcher ihm vorstellte, das Volk würde wie am Tage vorher, auseinandergehen, wenn man ihm mit Geduld die bisher noch nicht bekannt gewesene Tumultacte begreiflich mache, wurde dermaßen angelassen, daß er sich das Leben nahm. Er ist ein Deutscher von Geburt. „Säubern Sie den Platz von dieser bürgerlichen Canaille", rief Chruleff dem Obersten zu, der zauderte und Vorstellungen machte, „oder Sie werden fortgejagt!" Dies geschah in Gegenwart des Fürsten, der Generale und Beamten. Als Staatsrath Jean Kanty Wolowski als Direktor der Justiz-Commission seine Demission gab, sagte er: „ich bin auch nur ein Bürger!" — Den 16. Die Unterhandlungen der russischen Regierung mit Zamoyski und Lewinski sind bisher resultatlos geblieben. Graf Wielopolski wird demnächst nach Pertersburg gehen, da der Kaiser über die polnischen Zustände eine persönliche Besprechung gewünscht hat. Aus den Provinzen hört man fortwährend von einer grollenden Stimmung der Bauern gegen die Edelleute. In Warschau zirkulirte das Gerücht von einer blutigen Erhebung in Lublin.

Provinzielles.

Graudenz, den 17. März. Gestern beschäftigten sich in außerordentlicher Sitzung die Stadtverordneten mit dem Anerbieten der Regierung, die Stromregulirung zwischen Stremoczyn und Graudenz zu übernehmen, falls die Stadt zu den auf 45,210 Thlr. veranschlagten Kosten derselben einen namhaften Beitrag geben würde. Die Regierung geht von der Annahme aus, daß die Stadt Graudenz an dieser Regulirung ein wesentliches Interesse habe, theils wegen der

städtischen Fähranstalt, theils wegen der vollständigen Sicherstellung des rechtseitigen Weichselufers und der Verbesserung der Landungsplätze für Handelskähne, während die Regulirung des Stroms im Interesse der Schifffahrt noch nicht nothwendig erscheine. Die Regierung glaubt zugleich, daß der Herr Handelsminister die Ausführung der Arbeiten genehmigen würde, wenn die Stadt sich zu einer Beihülfe von 15,000 Thlrn. verpflichte.

Der Haupteinwand, der in der Versammlung gegen den darauf bezüglichen Antrag des Magistrats erhoben wurde, war der, daß die Stadt ein dringendes Interesse an der sofortigen Ausführung der Stromregulirung nicht habe, und ruhig zuwarten könne, bis das Interesse der Schifffahrt dieselbe gebieten würde; denn es bleibe höchst zweifelhaft, ob durch die Anlage einer fliegenden Fähre, welche als der Zielpunkt des ganzen Unternehmens zu betrachten sei, die Trajektsverhältnisse in einer für den Verkehr ausreichenden Weise gebessert würden. Dieser Zweifel stütze sich auf die alljährlich wiederkehrende Erfahrung, daß im Frühjahr, im Herbst und Winter zur Zeit der lebhaftesten Passage, der Strom in vielen Wochen die Benutzung einer fliegenden Fähre nicht erlaube, während eine Dampffähre, wie deren Anschaffung schon vor Jahren beschlossen wurde, zu jeder Jahreszeit, auch bei Eisgang und Hochwasser, den Verkehr leicht vermitteln würde. Entschlösse sich die Stadt aber eine Dampffähre anzuschaffen, so höre die Regulirung der Flußufer auf, ein dringendes Bedürfniß zu sein. Dagegen wurde bemerkt, daß die Regulirung der Flußufer selbst einer Dampffähre zu Statten käme und ein Bedürfniß in jeder Hinsicht sei, welchem, ob früher oder später, doch in der von der Regierung veranschlagten Weise genügt werden müsse. Das Anerbieten der Regierung sei daher nicht von der Hand zu weisen, wohl aber lasse sich erwarten, daß dieselbe mit Rücksicht auf das ohnehin geringe Vermögen der Stadt, ferner in Rücksicht darauf, daß die Stadt bereits circa 21,000 Thlr. in Buhnenbauten gesteckt habe, welche die Kosten der Regulirung sehr verringerten, den geforderten Bettrag wohl ermäßigen würde. Nach längerer Debatte schloß sich die Versammlung einstimmig dieser Ansicht an und autorisirte den Magistrat, der Regierung eine Offerte von 10,000 Thlrn. in jährlichen Raten von 2000 Thlrn. zahlbar zu machen. Zugleich beschloß die Versammlung aber auch, die Dampffähre nicht außer Augen zu lassen. Es sprach sich der entschiedene Willen aus, den begründeten Klagen über den schlechten Trajekt eine gründliche Abhilfe zu verschaffen, und da dieselbe nach allen bisher ang stellten Ermittelungen allein in einer Dampffähre zu finden sein würde, wurde der Magistrat fast einstimmig ersucht die Unterhandlungen zur Beschoffung einer solchen wieder aufzunehmen. (Gr. Ges.)

Lokales.

Stadtverordneten-Sitzung am 17. d. Mts. Anwesend waren die Herren: Adolph, Vorsitzender, H. Schwartz, Schriftführer, G. Prowe, Dr. Bergenroth, B. Meyer, Dr. Kugler, O. Pohl, Orth, Behrensdorff, F. Marquart, Dr. Passow, Tetzlaff, Heins, Wernick, Preuß, Gieldzinski, Rägber, Sponnagel, Kayserlingk, Meißner, Engelke, Delvendahl, Hoyer. — Vom Magistrat war anwesend Herr Stadtrath Rosenow.

Das Statut der Verwaltungs-Commission (Deputation) für die städtische Gasanstalt wird mit einigen Aenderungen genehmigt. Dasselbe geht zur Schluß-Redaktion an den Magistrat zurück. — Das Bureau der Vers. wird ersucht die Uhr in dem Stadtverordnetensaale repariren zu lassen. — In einem Schreiben an den Magistrat theilt der Herr Justiz-Minister v. Bernuth mit, daß der Entwurf und Kostenanschlag zur Ausführung der Bauten für das Kreisgericht, nemlich der Geschäfszimmer im östl. Flügel des Rathhauses und des Gerichtsgefängnisses, zur Revision dem Königl. Handelsministerium übergeben sind. — Auf Antrag des Hrn. Vorsitzenden wird der Magistrat ersucht Mittheilung zu machen über die Reformen des städtischen Feuerlöschwesens, welche seitens der Stadtverordneten mehrmals beantragt worden sind. — Der Magistrat überschickte die Beantwortung der Monita zur Kämmerei-Kassen-Rechnung pr. 1858. — Der in Folge eines Rescripts der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 20. März c. gefertigte Kostenanschlag zur Reparatur der städtischen Chausseen pro 1861, in Höhe von 7980 Thlr, wird mit dem Ersuchen an den Magistrat genehmigt, daß bei den Reparaturen die möglichen Ersparnisse gemacht werden möchten. Bei den Reparatur-Bauten der Chausseen im v. J. wurden gegen den Kostenanschlag erhebliche Ersparnisse gemacht. — Auf den Antrag des Hrn. Prowe wird der Magistrat von der Vers. ersucht, erstlich in Erwägung zu ziehen, welche auf Kündigung angestellten Beamten aus dem Kommunaldienst in Folge der Abgabe der Polizeiverwaltung des ehemaligen ländlichen Bezirks der Stadt entlassen werden können, und dann ihnen zum 1. Juli cr. zu kündigen. — Der Magistrat theilt mit, daß er die Petition der Stadtverordneten gegen den v. Niegolewskischen Antrag an das Abgeordnetenhaus mit Rücksicht auf die Bestimmungen des §. 35 der Städte-Ordnung nicht unterzeichnet habe. Der Hr. Vorsitzende las die Petition (s. v. Num.) vor. — Darauf wurde eine finanzielle Angelegenheit in geheimer Sitzung debattirt. Außerdem bewilligte die Vers. eine Gratifikation von 25 Thlr.

— **Die Beerdigung** der Gattin des Hrn. Oberbürgermeisters Körner fand am 18. d. Mts. statt. Nach dem feierlichen Kondukte, der die entseelte Hülle bei ihrer traurigen Einkehr in die Heimath von dem Ufer der Weichsel zum Leichenhause des Gottesackers geleitet hatte, sollte die Beisetzung, dem stillen Sinne der Verstorbenen gemäß, in einfachster Weise stattfinden. Deshalb war auch nicht, wie es sonst Sitte ist, eine allgemeinere Aufforderung ergangen. Aber außer den zahlreichen Familiengliedern, denen die Verstorbene mit ihrer reichen Liebe nahe gestanden, hatte der eisige Nord, der an jenem Tage wehte, nicht verhindert, daß ein größerer Zug von Leidtragenden die hochverehrte Verschiedene zu der letzten stillen Ruhestätte geleitete. Es waren Viele erschienen, um mit Thränen im Auge einen aufrichtigen Tribut des Herzens der Verblichenen zu zollen, und durch ihre Theilnahme den Schmerz der Hinterbliebenen zu lindern, denen sie in erschütternder Weise durch einen jähen Tod entrissen war. Friede ihrer Asche! —

— **Witterung**. Durch die trockenen und kalten Winde der letzten Tage haben die Sommersaaten in unserer Umgegend, wie wir zuverlässigerseits vernehmen schon nicht unerheblich gelitten. Sie waren sehr schön aufgegangen.

— **Handwerkerverein.** Sitzung am 18. d. Mts. Herr Direktor Passow, vom Vorstande zum stellvertretenden Vorsitzenden erwählt, theilt der Versammlung mit, daß dieselbe zum ersten Mal den Verlust eines Mitgliedes durch den Tod zu beklagen habe, und fordert die Versammlung auf das Andenken des plötzlich und in jugendlicher Kraft dahingeschiedenen Nagelschmiedemeisters Herrn Lauterbach, der stets ein reges Mitglied des Vereins war, durch Erheben vom Platz zu ehren. — Sodann theilte Herr Kaufmann Prowe den von Schulze-Delitsch im Handwerkerverein zu Berlin gehaltenen Vortrag über Arbeit und Bildung mit, an den Herr Direktor Passow in weiterer Ausführung des Verhältnissee zwischen Arbeit und Bildung anknüpft. — Auf die durch Herrn Kaufmann Prowe verlesene Rede des Abgeordneten von Rönne über das Paßwesen, erfolgten Mittheilungen Einzelner über den beregten Gegenstand. Von eingegangenen Fragen, wird die eine, was ist Ozon vom Herrn Dr. Fischer beantwortet. Eine andere, warum die Glaser hier nicht, wie an anderen Orten Tonnen aufstellen, in die man die Glasscherben werfen kann? giebt zu einer Besprechung Veranlassung, welche das Nichtaufstellen der Tonnen als einen Mangel der Kultur in hiesiger Gegend ansehen läßt, ebenso, daß Abfälle verschiedenster Art, Dung u. s. w. hier kaum gekauft werden, ja daß meistens für deren Wegschaffung bezahlt werden muß.

— **Theater.** Mittwoch, den 17. Benefiz-Vorstellung der Frau und des Hrn. Hegewald. „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen," — sagt Göthe's erfahrner Theater-Direktor. Seine heutigen Berufsgenossen haben sich dieses Wort gemerkt und wenden es als Mittel, um die Zuschauerräume bei Benefiz-Vorstellungen zu füllen, oft mit bestem Erfolge an. Heute hat das Mittel, obschon die Benefizianten es wohl verdient haben, sich nicht ganz bewährt. Das Programm brachte Vieles. Zuerst den 4. Akt aus „Emilia Gallotti". Die Darstellung eines dramatischen Bruchstücks aus einem großen Ganzen ist stets ein verfehltes Unternehmen, weil Zuhörer und auch die Schauspieler, jene zur Aufnahme und Würdigung des Gebotenen, diese zur Darstellung, nicht gehörig vorbereitet sind. Nur beim Darstellen des Ganzen, zumal eines klassischen Dramas, wird der einzelne Moment richtig verstanden und angemessen gewürdigt werden, sowie die Darsteller zur richtigen Stimmung und Haltung für den Moment gelangen können. Diese Wahrnehmung machten wir auch heute wieder. Die dominirende Parthie besagten Bruchstücks ist die Gräfin Orsina. Sie spielte Frl. Lukas, welche seit v. Herbst höchst anerkennenswerthe Fortschritte gemacht hat, allein die Darstellung einer bitter getäuschten und deshalb rachedurstigen Frau gelang ihr noch nicht vollständig. Uns überfiel kein Grauen. — Die reitzende Blüette von Elz, „Er ist nicht eifersüchtig" welche darauf folgte, ging vortrefflich. Alle vier Mitwirkenden waren auf dem Posten, Frl. Zitt „Cäcilie", die Herren Hegewald „Rentier", Müller „Arzt", Habich „Diener", wenngleich wir bei Hrn. Müller ein Paar überflüssige „Kunstpausen" bemerkten. Demnächst folgte eine Parodie des Wagner'schen Tannhäusers von Kalisch. Dieser etwas nakte Scherz wird auf der Bühne wenig effektuiren, zumal wenn dem Vortragenden, wie es heute bei Herrn Strübing der Fall war, die Stimme und der rechte Humor fehlt. Die Parodie wird nur dann zur rechten Geltung kommen, wenn sie ein gesangs-fähiger und kundiger Bruder Lustig in einer angeheiterten Punsch- oder Wein-Gesellschaft am Flügel vorträgt. Den Schluß bildete ein lebendes Bild: „Der Raub der Sabinerinnen", welches mit großem Beifalle aufgenommen wurde. — Donnerstag, den 19. „Fiesko" in 5 Akten von Schiller. Ueber das scenische Arrangement haben wir zuerst zu bemerken, daß wir mit Bedauern die Scenen II. 10, 11 und V. 4 vermißt haben; diese Scenen hätten bei ihrer großen Kürze die Dauer der Vorstellung nicht wesentlich verlängert und durften nicht gestrichen werden, da ohne sie das nächstfolgende fast unverständlich wird. Die Darstellung der Hauptrollen war besser als wir es nach dem Beispiel der Jungfrau von Orleans erwartet hatten. Hr. Strentz „Fiesko" war bis auf kleine leicht entschuldbare Fehler recht gut, Hr. Tschorny „Mohr" desgleichen, nur hätte er in seinen letzten Scenen etwas mehr die Bestie herauskehren sollen. Hr. Hauch „Verina" hätte sicherlich allgemeinen Beifall gefunden, wenn seine Deklamation oft aus ganz falscher Tonart nicht verdorben hätte was sein sonstiges Spiel gutes geleistet, so z. B. mußte die Waldscene (III. 1) durchaus mit gedrückter Stimme gesprochen werden. Hr. Müller gab den heißblütigen Bourgagnino in der Hälfte der Scene zu kühl. Hr. Hegewald „Gianettino" war gut. Frl. Lucas „Julia" war bis auf den harten Gang, der grade in dieser Rolle mehr als sonst auffiel, in ihrer ersten (I., 4) und zweiten (II., 2) großen Scene gut, in der zweiten auch im Punkt der Mimik befriedigend, in der letzten (IV., 12 und 13) aber gerade in der Mimik wie in der Biegsamkeit der Stimme nicht genügend. Frl. Zitt „Leonore" hob ihre Rolle nicht über die bescheidenen vom Dichter ihr angewiesenen Grenzen hinaus, aber blieb auch nicht hinter ihnen zurück.

Inserate.

Stadtverordneten-Sitzung.

Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Antrag, den Magistrat zu ersuchen, die Sitzungen auf die Nachmittagsstunden zu verlegen und den § 57 der Städte-Ordnung inne zu halten. — Neuwahl von 5 unbesoldeten Stadträthen. — Rechnungen der Testament- und Almosenhaltung für 1860, — der Kämmerei-Kasse für 1859, — der Forst-Kasse für 1859. — Antrag, daß die Konsignation der Flößerleute nicht mehr von der Kommunal-Polizei, sondern von der Königl. Polizei ausgeführt werde. — Antrag, bei der Königl. Regierung eine Entschädigung für die Verwaltung der ländlichen Polizei nach Kündigung derselben, zu beanspruchen. — Antrag, die Westpreußische Feuer-Sozietät zur Erstattung der Seitens der Stadt während der letzten 5 Jahre gezahlten Diäten und Reisekosten bei Brand-Untersuchungen zu veranlassen. — Antrag auf Deklaration der Geschäfts-Ordnung der Stadtverordneten mit Bezug auf § 38 alin. 3 der Städte-Ordnung. — In geheimer Sitzung: Personalien. —

Thorn, den 18. April 1861.

Der Vorsteher **Adolph**.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

60 Klafter kiehnen Holz für die unterzeichnete Verwaltung,

16 Klafter kiehnen Holz und

8 „ Eichenholz für das Königliche Artillerie-Depot

soll nach Maßgabe spezieller Bedingungen, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt, und mit der Aufschrift Submission auf Holzlieferung versehen

Donnerstag, den 25. April cr.,

Vormittags um 10 Uhr

in unserem Büreau, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, einreichen, event. der Eröffnung der Submissionen beiwohnen.

Später eingehende resp. unvollständige Submissionen werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 17. April 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nachdem mir in der Verordnung Eines Wohllöblichen Magistrats vom 26. März die Genehmigung zur Errichtung eines

Dienstvermittelungs-Büreaus

hochgeneigtest ertheilt worden, zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß das Büreau Heiligeist-Straße Nr. 174 für jeden Stellesuchenden Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr geöffnet ist.

Die von Einer Hohen Behörde vorgeschriebenen Provisions-Bedingungen für die Vermittelung sind: 10 Sgr. Einschreibegebühren und 2% des ersten Jahrgehalts bei Antritt des Engagements. Rath und Auskunft, so weit möglich, unentgeltlich.

Thorn, den 18. April 1861.

Ferdinand Berger.

Bei den nächsten Vorstellungen des Herrn **Charles Hinné** werde ich ein vollständiges Bufet einrichten und namentlich für ein gutes Glas Streich'sches Bier Sorge tragen.

F. Günther.

Bromberg-Thorner-Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 13,500 Stück Mittel- und Stoßschwellen, und zwar:

1) 6000 Stück für die Strecke von Stat. 0 bis 150 Sect. V von den Weichselablagen bei Getau und Katrinchen resp. Sandkrug;
2) 6500 Stück für die Strecke von Stat. 150 Sect. V bis Station 100 Section VI von den Ablagen bei Philippsmühl und Nieczewsken resp. Bahnhof Czirpitz;
3) 1000 Stück für die Strecke von Stat. 80 bis 108 Section VII von Bahnhof Thorn resp. Weichselablage bei Dybow

soll im Wege der öffentlichen Submission in fünf Loosen vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend den 20. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Streckenbüreau angesetzt und werden cautionsfähige Unternehmer zur Abgabe ihrer Offerten, welche mit der Aufschrift:

„Offerte auf Anfuhr von Schwellen für die 2. Baustrecke der Bromberg-Thorner-Eisenbahn“

versehen sein müssen, aufgefordert.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen können im diesseitigen Streckenbüreau eingesehen werden.

Podgorz, den 16. April 1861.

Der Streckenbaumeister.
gez. *Jaedicke.*

Sonntag, den 21. d. Mts.

Concert und Tanzvergnügen

im Hôtel de Danzig

Anfang 7½ Uhr. Entree 1½ Sgr.

Zaorski.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte Schülerstraße Nro. 414. im Hause des Seilermeister Herrn Schätz als **Bäckermeister** etablirt habe und Sonntag den 21. d. M. das Geschäft eröffnen werde. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet *J. Dinter.*

Heute Abend **Liedertafel.**

Handwerkerverein.

Montag Abend 8 Uhr:

Liedertafel.

Durch den Empfang neuer aus- und inländischer Stoffe ist mein Lager für

Herren Anzüge

wieder auf das reichhaltigste assortirt.

Bestellungen nach Maaß werden prompt und sauber den neuesten Pariser Journalen entsprechend ausgeführt.

C. G. Dorau.

Für ländliche auch städtische Sicherheiten 1. und 2. Stelle, sind jetzt wieder Capitalien disponibel bei **Franz Türcke.**

Die beliebten Couplets aus

Kieselack

von A. Weirauch sind vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Damen Frühjahrs-Mäntelchen, sowie **Umhänge und Mantillen** in schwerstem Taffet empfiehlt in neuester Façon und großer Auswahl

C. G. Dorau.

Maitrank von frischen Kräutern bei *L. Damman & Kordes.*

Ziehung am 1. Mai 1861.	**Nur Gewinn nie Verlust,**	Hauptpreis Francs 100,000 in Baar.

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neufchateller Anlehens-Lotterie dadurch, daß **jedes** Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren Betrages, sei es Treffer von francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,0000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon **am 1. Mai.** Obligations-Loose dazu, die so lange im Werthe bleiben, bis sie mit einem Gewinn herauskommen, auch jederzeit wieder zum Börsen-Cours durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thlr. 13 Sgr. oder 6 Gulden gegen franco Einsendung des Betrages oder feste Nachnahme. Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art giebt, welches bei sicherer Kapital-Anlage so bedeutende Vortheile bietet.

Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt am Main.

Dr. Béringuier's KRÄUTER-WURZELÖL in Originalflaschen zu 7½ Sgr.

Den allerbesten Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite stehend, kann **Dr. L. Beringuier's Kräuterwurzel-Haaröl** als das Neueste der Kosmetik wiederholt angelegentlichst empfohlen werden und empfange ich fortgesetzt frische Zusendungen.

D. G. Guksch in Thorn.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Haupt fettes Hammelfleisch zu haben bei *Wolff* sen. *Wolff* jun.

Ordentliche Arbeiter

können sich zur Annahme als Gepäckträger melden.

Ferdinand Berger.

Catharinen-Pflaumen à 5 Sgr., **französische Anthony-Pflaumen** à 3 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt beide Sorten sehr schön **Eduard Seemann.**

Beste Böhmische, sehr schöne **Türkische** und **Catharinen-Pflaumen** à 3, 4 5 Sgr. bei

L. Dammann & Kordes.

Königsbrunn

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und gymnast. Anstalt. in der Sächs. Schweiz, nächst der Station Königstein.

Briefbogen in Octav mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

Meine Wohnung ist jetzt Araberstraße Nro. 126 beim Herrn Nowack

A. Wolski.
Schuhmachermeister.

Möblirte Zimmer sind zu vermiethen bei **W. Marcian.**

In meinem Hause Nro. 176 Altstadt ist die Bell-Etage, bestehend aus 5 zusammenhängenden Stuben, Entre, große helle Küche, Speisekammer, 2 Keller, Stallung auf 4 Pferde vom 1. Oktober zu vermiethen.

Hirschberger.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 21. April. Zum letzten Male: **„Kieselack und seine Nichte vom Ballet“.** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 10 Bildern von Weirauch Die Dekoration, das Innere des Hoftheaters vorstellend, und die Kostüme der Wunderkinder sind neu. Vorher: **„Die Gustel von Blasewitz.“** Scene aus Schillers Leben in 1 Akt von Schlesinger.

J. C. F. Mittelhausen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 14. April. Richard Wilhelm Sohn des Kastelan und Gefängniß-Insp. Rhodies, geb. den 23. Februar. Bertha Helena Tochter des Kaufmann Dietrich geb. den 9. Februar. Den 19. Gustav Theodor Sohn des Privat-Sekretair Witt, geb. den 6. März.

Getraut: Den 14. April. Der Fleischermeister Jacob Dörr mit Jungfrau Caroline Bese.

Gestorben: Den 12. April. In Berlin, Auguste Emilie, geb. Meisner, Ehefrau des Kgl. Justizrath und Oberbürgermeister Körner 45 J. 11 M. 12 T. alt an Lungenlähmung. Den 13. Der Packetträger Aug. Ludwig, 37 J. 10 M. 9 T. alt, am Lungenschlag.

In der St. Johannis-Kirche.

Gestorben: Den 14. April. Cath. Wiesniewska, 4 J. alt, an der Auszehrung. — Den 18. Mich. Zielinski, Tabulettkrämer, 82 J. alt, an Altersschwäche. —

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getraut: Den 16. April. Der Gutsbesitzer auf Lombin, Wilh. Ludw. Berg mit Jungfrau Joh. Maria Franziska Drös.

Gestorben: Den 17. April. Der Nagelschmiedemeister Joh. Aug. Lauterbach, am Blutschlagflusse, alt 28 J. 1 M. 16 T.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 13. April. Ida Alwine, Tochter des Eigenthümers Joh. Theod. Heise, in Fischerei-Vorst., geb. den 11. April. Den 14. April. Herm. Alb., Sohn des Eigenthümers Carl Semrau in Bromb.-Vorst., geb. den 7. März.

Getraut: Den 14. April. Der Schafmeister Jac. Fried. Held aus Bartoczewic mit Jungfrau Jul. Fried. Jäger in Bromb.-Vorst. Der Sergeant bei der 3. Festungs-Kompagnie der 5. Niederschlesischen Artillerie-Brigade Franz Carl Weniger mit Jungf. Joh. Ros. Bartz in Neumocker.

Gestorben: Den 10. April. Der Arbeitsmann Ad. Eckard, in Fischerei-Vorst., 34 J. alt, an Pocken. Den 13. Der Knecht Fried. Groß aus Lindenbusch, 20 J. 10 M. 26 T. alt, am Nervenfieber. Den 15. Im Krankenhause, der Eisenbahnarbeiter Carl Lange, aus Kummernick bei Glogau, 59 J. an Körperschwäche.

Es predigen:

Dom. Jubilate, den 21. April cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull. (Einsegnung.)
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 23. April Nachmittags 2 Uhr Beichtvorbereitung.

Mittwoch, am Buß- und Bettage den 24. April c.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 26. April fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Morgens 7 Uhr Communionandacht — 8½ Uhr Beichtvorbereitung.)

Thorner Getreidemarkt

vom 12 bis 19. April 1861.

Die Zufuhren sind noch immer sehr mäßig. Es wurde nach Qualität bezahlt; Weizen per Wispel 46 bis 80 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 10 Sgr.; Roggen per Wispel 34 bis 38 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Erbsen (weiße) per Wispel 36 bis 42 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr 22 Sgr. 6 Pf.; (grüne) per Wispel 44 bis 48 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr.; Gerste per Wispel 28 bis 36 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr; Hafer per Wispel 18 bis 20 Thlr., per Scheffel 22 Sgr. 6 Pf. bis 25 Sgr.; Kartoffeln per Scheffel 18 bis 20 Sgr.; Stroh per Schock 6 Thlr. 15 Sgr. bis 7 Thlr.; Heu per Ctr. 13 bis 15. Sgr.; Butter per Pfund 7 bis 8 Sgr.;

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 15 pCt.; Russische Banknoten 15⅓—15½ pCt.; Klein-Courant 11 pCt.; Groß-Courant 9½ pCt.; Copeken 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 18. April. Temp. W. 2 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 5 F. 3 Z.
Den 19 April. Temp. W. 0 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 5 F.